

Stereo – das war gestern

Den Plan gab es schon länger. Im Sommer wurde er Realität: Ich habe meine Garage zum Arbeitszimmer umgebaut. Von Anfang an war dabei klar, dass hier auch ein Hörraum entstehen sollte. Und selbstverständlich sollte darin auch eine Surround-Anlage stehen. Schließlich hatte ich mich in den Hörräumen des Verlages schon oft genug davon überzeugen können, welch spannendes Erlebnis hochaufgelöste Aufnahmen im Mehrkanal-Sound vermitteln können. Gestern Abend habe ich die neue Anlage nun angeschlossen. Und ich wollte so lange nicht aufhören Musik zu hören, dass ich heute Morgen unausgeschlafen zur Arbeit kam.

Nun bin ich durchaus ein Skeptiker. Keineswegs einer, der sich schnell auf den nun schon seit einigen Jahren rollenden Mehrkanal-Zug geworfen hat. Und natürlich hatte ich erst einmal meine alte, durchaus hochwertige Stereoanlage stehen lassen. So konnte ich zum Hörvergleich schreiten.

Da heutzutage fast alle SACDs hybrid sind, also sowohl auf einem CD- als auch auf einem SACD-Player abspielbar sind, begann ein munteres Scheibenschieben: rein in den CD-Player, raus aus dem CD-Player, rein in den Multi-Player, raus aus dem Multi-Player. Das Ergebnis: Obwohl ich an den Oberklasse-CD-Player zwei teure Standlautsprecher angeschlossen habe – und einen hochwertigen Verstärker und äußerst dicke Kabel benutze –, lieferten die fünf Kompaktboxen (zusammengenommen wesentlich günstiger als die Standboxen) den eindeutig besseren Klang. Plötzlich fühlte ich mich mitten im Konzertsaal oder im Jazzkeller.

Beim erneuten Abhören der CDs hatte ich das Gefühl, dass hier eben nicht der Raum klingt, sondern eine musikalische Guckkastenbühne vor mir erscheint, in der ich zwar auch die Instrumente orten kann, aber nur

im Bühnenraum und nicht im eigenen Arbeitszimmer. Ob Klassik oder Jazz – die Erfahrung war jedes Mal dieselbe.

Zum Schluss suchte ich zwei Aufnahmen mit Christian Zacharias raus, die ich sowohl als CD wie auch als DVD-Audio bzw. SACD habe. Nicht nur bei Schumanns Klavierkonzert, wo man plötzlich meinte, im Metropole von Lausanne zu sitzen, war der Unterschied zwischen der „flachen“ CD und der vielfach räumlicheren Mehrkanal-Aufnahme riesig, sondern selbst bei den Scarlatti-Sonaten, in denen es nur einen Steinway von 1901 in der Fürstlichen Reitbahn Bad Arolsen und sonst nichts zu hören gibt.

Heute Abend werde ich meine alte Stereo-Anlage auflösen. Den Plattenspieler und den alten Kassettenrekorder schließe ich an den neuen Surround-Receiver an. Einen CD-Player habe ich in dem neuen Multi-Player ohnehin inklusive. Die großen Standboxen werde ich in die Surround-Anlage integrieren. Und mit den zwei Kompaktboxen, die nun übrig sind, werde ich mich für das 2+2+2-System von Dabringhaus und Grimm rüsten. Denn das klingt bekanntlich noch besser, weil man die Höhe als neue Dimension hinzugewinnt. Und selbst wenn sich dieses neue System vielleicht nicht als allgemeiner Industrie-Standard durchsetzen lässt – ich werde erleben, wie bei Christian Zacharias plötzlich der Flügeldeckel aufgeht.

Viel Spaß beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen

Gregor Willmes



Foto: Christina Guldénring

